

Zeitschrift: Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Annuaire / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1988)

Artikel: Die Familie Zellweger im politischen, wirtschaftlichen und
soziokulturellen Umfeld ihrer Zeit

Autor: Schläpfer, Johannes

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-697637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Familie Zellweger im politischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Umfeld ihrer Zeit

von Johannes Schläpfer*

Die Vorfahren

Am 26. September 1377 traten die Landleute zu Appenzell, Hundwil, Urnäsch, Gais und Teufen mit der Einwilligung des Abtes Georg von St. Gallen dem schwäbischen Städtebund bei. Einer der Unterzeichner dieser Urkunde war der grundherrliche Ammann von Gais, Cunrat Geppensteiner, Stammvater des Geschlechtes der Zellweger.

Seiner Schwiegertochter, Adelheid Geppensteiner, verliet der Heilig-Geist-Spital St. Gallen untern andern 1409 den Hof Rietli bei Gais.

Deren Sohn Uli trug als erster den Namen Zellweger, genannt Geppensteiner. Dieser erstmals verwendete Name deutet auf eine Oertlichkeit, "Zellweg" oberhalb Zweibrücken bei Gais hin, was im Sinne von "Weg nach Appenzell" aufzufassen ist. Uli Zellweger war Mitglied des Gemeinderates.

Sein Sohn Hans (1) war Hauptmann und befehligte die 600 Appenzeller, welche im Februar 1490 nach dem Rorschacher Klosterbruch vom 28. Juli 1489 die Grenze hüteten. Er urkundete 1492 und 1500 auch als Ammann und 1494 als Altammann. 1500 zog er im Solde Ludwig Sforzas als Hauptmann nach Mailand; er war darauf der Teilnahme beim Verrat von Novarra bezichtigt und sollte auf Befehl der Tagsatzung verhaftet und peinlich verhört werden. Die Obrigkeit von Appenzell meldete der Tagsatzung, dass sie dies getan, ihn aber gegen Bürgschaft freigelassen habe. Es ist nicht geklärt, ob Zellweger 1509 eines natürlichen Todes starb oder ob er 1512 ermordet wurde. Von seinen vier Söhnen sei hier Ulrich (3) erwähnt, der von 1499 - 1590 lebte.

Dieser war Gelehrter, Mitglied des Gemeinderates Appenzell; als eifriger Anhänger der Reformation stand er mit Vadian im Briefwechsel. Zwei Jahre vor seinem Tod schwor er vor dem Rat zu Appenzell den Eid, sich in Glaubenssachen still zu verhalten. Er blieb hingegen beim neuen Glauben und liess sich auf seinem Hof Ludwigseck bei Gais nieder. Sein Bruder Konrad (2) nahm in Herisau seinen Wohnsitz, wo er zu grossem Ansehen gelangte.

Mit der nächsten Generation begann die bedeutende Stellung der Familie Zellweger im 1597 neugeschaffenen Halbkanton Appenzell Ausserrhoden.

*Vortrag gehalten anlässlich der Hauptversammlung der Vereinigung für Familienkunde St. Gallen und Appenzell am 9.4.1988 in St. Gallen.

Die politische Stellung und Bedeutung der Zellweger

Als erster ist hervorzuheben Conrad Zellweger (4), der 1599 Hauptmann von Herisau und zwischen 1604 und 1613 Landweibel war. Seine grosse Einsicht und sein rechtschaffener Charakter mussten auf das Appenzeller Volk einen solchen Eindruck gemacht haben, dass dieses Zellweger am gleichen Tag seiner Amtsniederlegung als Landweibel zum Landammann vor der Sitter ernannte. Während der 29 Jahre, die er als regierender bzw. stillstehender Landammann durchlebte, wurde er gegen 40 Mal an eidgenössische Tagsatzungen abgeordnet. 1621 half er die Unruhen in Bünden schlichten, die im Zusammenhang mit dem Dreissigjährigen Krieg entstanden waren.

In die Fusstapfen seines Vaters trat Johannes Zellweger (6), der zunächst Hauptmann von Teufen war. Er amtierte zwischen 1628 und 1642 als Landesbauherr und war von 1642-44 regierender Landammann. Auch er war an über 30 Tagsatzungen abgeordnet. Charakterlich unterschieden sich Vater und Sohn merklich; galt der erste als äusserst menschenfreundlich und milde, wird seinem Sohn nachgesagt, er sei oft hitzköpfig und temperamentvoll gewesen, sodass folgender Conrad Zellweger zugeschriebener Satz zutreffen mag: "Könntest Du mir geben Deinen Hitz, wollt ich Dir geben meinen Witz."

Sein und seines Vaters politisches Können wurde auf den Sohn Conrad (8) übertragen, der in Trogen wohnte. 1668 wurde er zum Landessekkelmeister, 1680 zum Landvogt im Rheintal und drei Jahre später zum regierenden Landammann der äusseren Rhoden gewählt. Dieses höchste Amt hatte er mit den üblichen tournusbedingten Unterbrüchen von damals zwei Jahren bis 1695 inne. Er nahm während den Jahren 1683 und 1695 an über 25 Tagsatzungen teil. Er war auch massgeblich an der Milderung der schrecklichen siebenjährigen Teuerung und Hungersnot von 1688-1695 beteiligt.

Sein Sohn Conrad (10) war zwischen 1702 und 1710 Landesstatthalter. Als solcher war er Stellvertreter des Landammanns, konnte Amtsbefehle erteilen und in den Räten den Vorsitz führen. Anschliessend bekleidete er bis 1732 das höchste Amt, jenes des Landammanns. Er nahm in den Jahren zwischen 1710 und 32 an etwa 25 Tagsatzungen teil. An der Landsgemeinde 1715 - Zellweger war stillstehender Landammann - entstanden zum ersten Mal Unruhen wegen des sogenannten Rorschacher Vertrages. Veranlassung zu diesem Ausbruch der aufgestauten Gärung waren folgende Umstände.

Nach dem Zwölfer- oder zweiten Villmergerkrieg wurde in Rorschach eine Friedenskonferenz abgehalten (1714), die auch den Appenzellern, obwohl sie sich neutral verhalten hatten, Gelegenheit bieten sollte, alte Beschwerden gegen den Abt von St. Gallen zur Erledigung zu bringen. Der Abt und die katholischen Orte hatten den Kampf verloren, und so hofften die Abgesandten von Ausserrhoden auf erfolgreiche Unterstützung ihrer Begehren durch die Sieger Zürich und Bern. Ihre Hoffnungen wurden zwar nicht restlos erfüllt. Doch sie erreichten

die allgemeine, den Frieden sichernde Bestimmung, dass zukünftige Differenzen mit dem Abt nicht mehr mit Gewalt, sondern durch Anrufung eines eidgenössischen Schiedsgerichts geschlichtet werden sollten. Die Frühjahressitzung des Grossen Rates in Trogen ratifizierte die Abmachung und dankte den Abgeordneten für ihre Bemühungen. Da man es jedoch unterliess, die wichtige Angelegenheit vor die Landsgemeinde zu bringen, die nach altem Brauch für staatspolitische Verträge allein zuständig war, witterte das Volk selbstherrliche Regierungsmethoden und Verrat alter Volksrechte. Die Unzufriedenheit kam da und dort zum Ausdruck, wurde aber zunächst noch mit harten Strafen unterdrückt. Als jedoch 1732 anlässlich eines Zollstreites mit dem Abt sich erstmals Gelegenheit bot, den Schiedsgerichtsartikel zur Anwendung zu bringen, kam die latente Missstimmung zu leidenschaftlichem Ausbruch. Das Volk reklamierte die alten Rechte, nämlich gesamteidgenössische Vermittlung oder Entscheidung durch das Schwert. Der Rorschacher Artikel, der niemals durch eine Landsgemeinde 'ermehret' oder ratifiziert worden war, wurde rundweg abgelehnt. Jetzt nahm sich die Wetterpartei in Herisau der Volksbegehren an. Landammann Laurenz Wetter und sein Sohn Major Adrian Wetter distanzirten sich in aller Form durch eine geschickt abgefasste Deklaration von den Ansichten der Zellweger und ihrer 'linden' Parteifreunde. Sie verlangten, dass eine ausserordentliche Landsgemeinde den Entscheid treffe über die Gültigkeit des Rorschacher Artikels und - bei negativem Ausgang - Bestrafung der damaligen Unterhändler und ihrer Anhänger und Neuwahl der Landesbeamten. Auf der ausserordentlichen Herbstlandsgemeinde zu Hundwil 1732 kam es zur Entscheidung und Abrechnung: Alle Anhänger der 'Linden' wurden aus ihren Aemtern entlassen, die Zellweger ausserdem mit hohen Bussen bestraft und lebenslänglich aller Würden verlustig erklärt. Dies betraf Landammann Conrad Zellweger-Tanner, dessen Vetter Statthalter Conrad Zellweger-Tanner (die beiden Gemahlinnen waren Schwestern) und des letztern Sohn Dr. med. Laurenz Zellweger. Adrian Wetter wurde zum regierenden Landammann gewählt und empfing das Landessiegel aus der Hand seines Vaters. Das Landvolk hatte seinen Willen durchgesetzt, der 'Landhandel' schien nach Recht und Gesetz erledigt zu sein.

Mit diesem Conrad Zellweger stirbt dieser Zweig der Familie aus. Jener Teil der Familie, welcher bis ins 19. Jahrhundert tätig war, lässt sich beim anfänglich einmal erwähnten Gelehrten Ulrich Zellweger (3) fortsetzen, dessen Enkel Johannes Zellweger (7) 1630 Rhodshauptmann war, 1634 Landesbauherr und zwischen 1639 und 1652 als Landesseeckelmeister der Regierung angehörte. Als solcher verwaltete er das Staatsvermögen und gab über die Ein- und Ausgaben an den Jahresrechnungen im Herbst und im Frühjahr Auskunft.

In seine Fussstapfen traten seine beiden Söhne Bartholome (9) und Conrad (11). Der erstgenannte war zunächst Landesseeckelmeister, gab dieses Amt 1668 an seinen Bruder weiter, der es bis 1681 innehatte. Bartholome war in jener Zeit Landesstatt-

halter, er überliess das Amt nach dem Ausscheiden aus der Regierung ebenfalls seinem Bruder, welcher es bis zum Jahre 1697 bekleidete. Conrad bekam anschliessend das besondere Ehrenamt als Pannerherr. Von ihm weiss man, dass er 1698 der Landsgemeinde fernblieb, um der Wahl zum Landammann zu entgehen.

Der Sohn des letztgenannten, ebenfalls Conrad (15) mit Namen, trat nur gerade sieben Jahre nach dem Ausscheiden seines Vaters in die Regierung ein und amtierte von 1704 bis 1721 als Landessekkelmeister. Anschliessend war er für weitere 11 Jahre Landesstatthalter.

Sein Sohn Laurenz (16) sass zwischen 1729 und 1732 als Landmajor und Landeszeugherr in der Regierung. Beide ereilte dann das gleiche Schicksal wie ihren Verwandten Conrad Zellweger (10). Damit schienen die Zellweger für alle Zeiten von der politischen Ebene verschwunden zu sein. Doch begann neun Jahre später nach dieser schmachvollen Vertreibung aus allen Ämtern bereits wieder das politische Erwachen der Familie, und zwar mit Laurenz' Bruder Johannes (18). Er wurde 1741 Mitglied des Gemeinderates Trogen, 1744/45 Landeshauptmann, 1745/46 stillstehender und 1746/47 regierender Landammann. An der unruhigen Landsgemeinde von 1747 wurde er und mit ihm bis auf einen alle Beamten vor der Sitter entlassen, und zwar deshalb, weil die alte Parteilandschaft erneut kurz aufflackerte. Mit Johannes begann auch in diesem Zweig der Familie eine längeranhaltende Zeit, während der die Nachkommen mehrmals den Landammann stellten.

Johannes Zellwegers zweiter Sohn Jakob (19) erregte erstmals grösseres politisches Aufsehen, als er am 15. März 1754 Anna Wetter heiratete, welche eine Enkelin des Landammanns Laurenz Wetter war, der beim Landhandel eine entscheidende Rolle spielte und als Wortführer der "harten" Partei erklärter Gegner der Familie Zellweger war. Von dieser Hochzeit erhoffte man sich in der Tat vieles, und die Verbindung hatte zweifellos dazu beigetragen, dass Ruhe und Frieden wieder hergestellt wurden. 1762 wurde Zellweger Mitglied des Gemeinderates Trogen. 1780 hielt er Einzug in die Regierung, und zwar als Landeshauptmann, ein Jahr später wählte ihn die Landsgemeinde zu ihrem Sekkelmeister und im darauffolgenden Jahr wurde er zum Landesstatthalter erkoren. Dieses Amt hielt er inne bis 1793. 1794-96 war er regierender, 1796-97 stillstehender Landammann. Als regierender Landammann war er an die Tagsatzung in Frauenfeld verordnet.

Beim Ausbruch der schweizerischen Revolution resignierte er völlig, wurde aber, als die freie Verfassung des Landes im Jahre 1799 das erste Mal wieder erstellt wurde, zwischen dem 23. Juni und dem 7. Oktober als 76jähriger Vorsteher der Interimsregierung.

Am 7. Oktober wurden auch bei uns wieder die helvetischen Behörden eingesetzt. Nach dem erneuten Abzug der Franzosen begannen die Unruhen in der Schweiz wieder aufzuflackern. Es war offensichtlich Absicht des französischen Machthabers,

den Schiffbruch der neuen helvetischen Regierung herbeizuführen. Am 30. August 1802 kamen die Ausserrhoder zu einer Landsgemeinde in Trogen zusammen und ernannten ein weiteres Mal Jakob Zellweger zu ihrem Landammann. Er lehnte dieses Amt nun aber aus Altersgründen ab.

Sein jüngerer Bruder Johannes (20) war zwar ebenfalls politisch tätig, doch nimmt sich sein Einsatz auf dieser Ebene eher bescheiden aus. 1758 wurde er in den Gemeinderat Trogen gewählt und war als solcher Gemeindeschreiber. 1766 wählte ihn die Landsgemeinde als Landesfähnrich in die Regierung. In diesem Amt fühlte er sich aber gar nicht wohl. Er fand, dass Nebenrücksichten im Rat zuviel, bestimmte Grundsätze aber überhaupt nichts gälten. Mit diesen Aeusserungen stiess er auch seine Kollegen vor den Kopf, sodass sich zwei veranlasst sahen, kurz vor der nächsten Landsgemeinde das Volk durch das Gerücht aufzuwiegeln, Zellweger wolle einen Zoll einführen. Die Wirkung blieb nicht aus. An der Landsgemeinde von 1767 wurde er entsetzt. Seither findet man ihn nicht mehr in amtlichen Verhältnissen.

1798 flüchtete er mit seiner Familie vor den Franzosen und liess sich in Bregenz nieder. Da die Heimatliebe offensichtlich stärker war als der Hang nach politischer Sicherheit, zogen er und seine Frau im folgenden Jahr wieder nach Trogen. Dort wurde er am 10. April 1799 von französischen Husaren in seinem Haus gefangen genommen. Daran war offensichtlich ein Brief Zellwegers an seine in Bregenz zurückgebliebenen Söhne schuld, in welchem er ihnen scherzend schrieb, dass ein Bataillon Oesterreicher hinreichen würde, die Franzosen aus der Schweiz zu verjagen." Dieses Schreiben gelangte in die Hände eines schweizerischen Offiziers in Rorschach, welcher dasselbe dem französischen General mit der Bemerkung überlieferte, die beiden Söhne, an die der Brief gerichtet sei, stünden als Hauptleute in österreichischen Diensten.

Der siebzigjährige Mann wurde nach St. Gallen abgeführt und von dort nach Basel deportiert. Nach kurzem Aufenthalt in Basel durfte er in die Ostschweizer Metropole zurückkehren, wo er als Staatsgefangener anständig und mild behandelt wurde. Obwohl sich ein Trogener anerbote, ihn zu befreien, lehnte Zellweger ab und bat denselben, die Teilnehmenden lieber zu beruhigen.

In der Zwischenzeit nahm seine Sache aber andernorts eine schlimme Wendung. Vor dem Kantonsgericht wurde er des Landesverrats beschuldigt. Der Fall kam vor das Obergericht in Bern.

Da zogen erneut die Oesterreicher in die Schweiz, und Zellweger wurde befreit. Von seiner Unschuld überzeugt, blieb er in seinem Haus, auch als die Oesterreicher wieder zum Rückzug genötigt wurden. Dieses Verhalten Zellwegers vernahm man auch in Bern, worauf der greise Mann unschuldig erklärt wurde.

Weil sein Bruder Jacob die Wahl zum Landammann 1802 wie bekannt aus gesundheitlichen Gründen abgelehnt hatte, wurde

darauf sein Sohn und Ex-Senator Jacob Zellweger-Zuberbühler (23) in das höchste Amt gewählt.

Er hielt das Amt jedoch nur bis zum 5. November inne. Als die französischen Truppen gleichentags erneut im Appenzellerland einmarschierten, wurde er am 8. November als Anführer des "Aufstandes" der Appenzeller festgenommen und auf die Festung Aarburg gebracht, wo er seine föderalistischen Freunde Reding, Auf der Maur, Hirzel und Wyrsch antraf. Damit schien ein steiler Aufstieg eines zielstrebigen Mannes jäh abgebrochen zu sein, ein Aufstieg, der 1790, nach seiner Rückkehr aus Genua mit seiner Wahl als noch nicht 20jähriger in den Gemeinderat Trogen begann. In der Folge der wertvollen Mediationsverfassung kehre Jacob Zellweger im März 1803 nach Trogen zurück und wurde im gleichen Jahr zum zweiten Mal zum Landammann gewählt. Als solcher hatte er die hohe Ehre, 1804 mit einer siebenköpfigen "Grossbotschaft" dem prunkvollen Krönungsfest des Ersten Konsuls zum Kaiser der Franzosen bei-zuwohnen. Zellweger war zwischen 1803 und 1816 mit Ausnahme von 1810 an die eidgenössischen Tagsatzungen verordnet, 1814 bei den Unruhen im Kanton St. Gallen mit Staatsrat Escher von der Lindt mit der Schlichtung betraut, und er wohnte am 7. August 1815 in Zürich der feierlichen Beschwörung des neuen eidgenössischen Bundes bei. Im Frühjahr 1816 reichte er zwei dringende Gesuche an den Grossen Rat um Entlassung von Amt und Würde. Sie wurden beide abgewiesen. Dem damaligen Landsgemeindeprotokoll entnehme ich folgende Stelle: "Diese Lands-gemeinde wurde bei günstiger Witterung zahlreich besucht. Da der hochgeachte Herr Landammann Zellweger dringend um Entlassung nachgesucht hat und nicht zugegen war, so wurde die Lands-gemeinde vom hochgeachten Herrn Landammann und Pannerherr Schmied eröffnet, welcher hierauf zum regierenden Landammann ernannt wurde. Als man die Entsetzung der Amtsleute vor der Sitter vorgenommen, wurde vom hochgeachten Herrn Landammann Schmied das Entlassungsbegehren des hochgeachten Herrn Landammann Zellweger eröffnet, und dessen eingelegtes Schreiben, in welchem er seine Gründe anfügte, warum er alles Ernstes seine Entlassung verlange, durch den Landschreiber dem Landvolk vorgelesen, dessen ungeachtet wurde er zum Landam-mann und Pannerherr ernannt." 1)

Was ihm 1816 missgönnt war, wurde ihm zwei Jahre später auf äusserst schmerzliche und unverdiente Art und Weise zuteil. Dazu wieder einen kurzen Ausschnitt aus dem entsprechenden Landsgemeindeprotokoll: "Ungeachtet der hochgeachte Herr Landammann Zellweger kein Entlassungsbegehren eingegeben, wurde er mit einer ziemlichen Mehrheit entlassen." 2)

Wie konnte es dazu kommen, obwohl er in den Hungerjahren 1816/17 wesentlich zur Milderung der Not beigetragen hatte? Als nämlich im Oktober 1816 der Fruchtpass über Bodensee und Rhein gesperrt wurde, beauftragte der Grosse Rat Landammann Zellweger, in Stuttgart und München ein bestimmtes Kornquan-tum für das notleidende Ausserrhoden zu erwirken. Seine Mission war erfolgreich.

Der Grund für seine schmäbliche Entlassung lag in den folgenden zwei Geschehnissen:

1814 wurden Zellweger und drei weitere Beamte vom Grossen Rat beauftragt, eine kantonale Verfassungsrevision durchzuführen. Die neue Verfassung wurde hingegen dem Volk nicht vorgelegt, weil das Entwerfen einer solchen dermassen eilte, da die Anerkennung der neuen Bundesakte davon abhängig gemacht wurde. Das Vorgehen des Landammanns in dieser Angelegenheit war irregulär, aber es wurde für eine gute Zukunft des Bundesstaates in Kauf genommen.

1816 machte Zellweger, als an der Herbstrechnung verschiedene Ansichten über das Zinspfand geäussert wurden, den Vorschlag, das Landbuch von 1747 zu überarbeiten. Diesem Vorschlag wurde seitens des Rates sofort zugestimmt, und er übertrug die Revisionsarbeiten einer elfköpfigen Kommission mit den beiden Landammännern Schmied und Zellweger an der Spitze.

Diese Ueberarbeitung des Landbuches geschah ohne Zustimmung des Volkes. Offensichtlich glaubte der Rat, das Volk würde zu einer solchen Revision nein sagen, einen fertigen Entwurf jedoch eher annehmen. Als der Entwurf aber zwei Jahre später gedruckt vorlag, ging eine Entrüstung durchs Land - zu recht - wurden doch dem Volk Rechte abgenommen, auf welche dieses besonderes Gewicht legte. Der Souverän reagierte darauf wie oben bereits erwähnt prompt und deutlich mit der Abwahl Zellwegers.

In die politischen Fusstapfen seines Vaters trat der zweite Sohn Jakob (25). 24-jährig wurde er Mitglied des Gemeinderates Trogen und 2. Verhörerichter. Drei Jahre später wurde er zum Gemeindehauptmann und zum 1. Verhörerichter gewählt, und nur gerade ein Jahr darauf ernannte ihn das Appenzeller Volk zum Landesstatthalter. Dieses Amt bekleidete er bis 1839. Dann rückte er zum Landammann vor. In dieser Stellung blieb er bis 1848. Zellweger war besonders bekannt für seine prägnanten Reden an den Landsgemeinden. Weil er bei seiner ersten Landsgemeinde als Landammann dem Volk eingestehen musste, dass es mit grossem Mehr dem zweifachen Landrat die Befugnis abgesprochen habe, eine Schulordnung aufzustellen, blieb die Reaktion anlässlich der Eröffnungsrede im darauffolgenden Jahr nicht aus: "... Eingedenk dessen, dass die wohlgemeintesten Ermahnungen, die aufrichtigsten Empfehlungen, ja die dringendsten Bitten in den letzten Jahren von Euch sind unberücksichtigt gelassen worden, wird sich der Grosse Rat die Mühe erspart haben wollen, die er sich früher umsonst gegeben hat. - Auch ich gedenke mit Schmerzen des ersten Geschäfts, das ich als regierender Landammann zu vollziehen hatte. Es war der erste Ausspruch eines Mehres, das der Jugendbildung zum Nachteil, deswegen dem Land nicht von Nutzen und ebenso wenig geeignet war, unsere demokratische Regierungsform bei unsern Miteidgenossen zu empfehlen. Glaubte indessen nicht, dass ich damit irgendein verfassungsmässiges Recht, irgendeine der Landsgemeinde zustehende Gewalt schmälern wolle; glaubet nicht, dass ich damit jenem zweiten Artikel unseres

Landbuches, auf den Ihr mit Recht eifersüchtig seid, zu nahe treten wolle; glaubet nicht, dass ich aus der Landsgemeinde einen Spielball der Obrigkeit, vielweniger einzelner Volks- und Wortführer machen möchte. Das sei ferne von mir. Nein, die Landsgemeinde soll auch nach meinem Sinne sein, was sie von aller Väter Zeit her war, sie übe Macht und Gewalt, sie hüte sich nur - alle Gewalt an sich reissen zu wollen, sie hüte sich, sich über das Gesetz stellen zu wollen. Wie es aber in keinem Staate und unter keiner Regierungsform gut ist, wenn irgendeine Behörde, heisse sie, wie sie wolle, zu viel Macht ausüben kann und darf, so ist es ganz besonders in einer Demokratie notwendig, dass auch den der Landsgemeinde zunächstliegenden Behörden Befugnisse bis auf einen bestimmten Grad eingeräumt werden, die sie unverkümmert und ungeschmälert auszuüben berechtigt sind. Sonst sinkt die Obrigkeit zur gemeinen dem Volk dienenden Magd herab, sie verliert alle Kraft und Macht nach innen und nach aussen, sie verliert die Achtung des Volkes und ehrt am Ende diejenigen nicht mehr, die sie selbst gewählt haben. - Alles dieses wären aber die traurigen Folgen mangelnden gegenseitigen Zutrauens." 3)

1843 rief er dem Volk vor seiner möglichen Wiederwahl zum Landammann entgegen, es solle ihn der ohnehin immer drückender werdenden Amtslast entbinden und ihm eine Stelle anweisen, wo er schweigen könne und dürfe, wenn dem Volk seine offene Sprache nicht gefalle. Eine fast einstimmige Wiederwahl zum Landammann war die Antwort des Volkes.

Auf sein Begehren entliess ihn die Landsgemeinde 1848. Der Hauptgrund dafür war die neue Bundesverfassung, deren Freund Zellweger in keiner Art und Weise war. Nur, als alle seine geäusserten Befürchtungen nicht in Erfüllung gingen und als zehn Jahre nach Annahme der neuen Bundesverfassung auch unsere kantonale Verfassung revidiert werden sollte, hatte Zellweger einen Gesinnungswandel hinter sich, und er liess sich in den Revisionsrat und in diesem zum Aktuar wählen. Er bekleidete sogar ab 1859 für dreizehn Jahre das Amt eines Obergerichtspräsidenten. Am 12. Juli 1873 starb Zellweger 67 jährig. Mit ihm endete auch die politische Vormachtstellung der Familie; in den folgenden Generationen finden wir nur noch wenige Männer, die sich in politische Aemter berufen liessen, so war zum Beispiel:

Otto Hans Zellweger (29), Sohn der letzten Landammanns, Gemeinderat in Trogen,

Otto Zellweger (28), Neffe des letzten Landammanns, von 1895-1914 Mitglied des Basler Grossen Rates und

Johannes Zellweger (30) Sohn von Eduard (26), Gemeindeschreiber und -rat von Trogen.

Die wirtschaftliche Bedeutung

In diesem Abschnitt will ich das Aufblühen, aber auch den Zerfall eines der bedeutendsten Familienunternehmens jener Zeit

vorführen.

Das eigentliche wirtschaftliche Aufkommen dieser Dynastie begann im 17. Jahrhundert mit Conrad Zellweger (11). Dank seiner Weitsicht und seines kaufmännischen Geschicks gelangte die Familie im Verlauf von fünf Generationen zu einem in der Ostschweiz fast beispiellosen Wohlstand, welcher eine Hauptursache war für den raschen Aufschwung des ganzen Dorfes Trogen.

Ums Jahr 1650 baute er gegenüber der heutigen Kirche das mächtige Appenzeller Haus, in welchem er 1667 die erste, von der Obrigkeit bewilligte Leinwandschau eröffnete. Jeden Mittwoch brachten die Weber ihre Erzeugnisse zur öffentlichen Besichtigung. Der Leinwandhandel war ja ursprünglich ein Privileg der Stadt, und die St. Galler Leinwandzeichen garantierten im In- und Ausland für Qualitätsware. Doch im 17. Jahrhundert wurde die städtische Bevormundung durchbrochen, und nicht nur die Gonzenbach in Hauptwil, die Hoffmann und Bayer in Rorschach, die Alberti und Fingerlin in Arbon, sondern auch die Zellweger in Trogen verlegten sich mit grossem Erfolg auf den Leinwandhandel. Dies mag erstaunlich erscheinen, führten doch damals nur ausgekarrte Hohlwege nach Trogen.

Dies aufblühende Geschäft wurde in der nächsten Generation durch vier von sieben Söhnen weitergeführt, von denen Conrad Zellweger-Tanner (15) wohl der bedeutendste war. Er wurde 1679, zwanzigjährig für sechs Jahre zum Dienst in die väterliche Filiale in Lyon verpflichtet. In einem Schreiben verspricht der werdende Kaufmann: "mich durchaus keiner Arbeit zu beschämen, sondern nach der Nothdurfft und Forderung bey Tag und Nacht, frühe und spath, ohne einigen Verdruss und Widerwillen zu dienen, es seye zu Wasser und Land, nahe oder fehrne, wo sie mich dann Ihrer Geschäften und Handthierungen halber zu gebrauchen haben." Weiter gelobt er: "mich in dieser Dienstzeit nicht allein eines ehrbaren, nüchternen Lebens und Wandels, auch ehrbarer Kleidung befleissen, sondern alle Spihle, dardurch man Gelt gewünnen und erliehen mag, gänzlich meiden, ebenmässigen vor leichtfertigen Weibern und sonst böser unnützer Gesellschaft auch andern Dingen, so mir und meiner Herrschaft zum Nachteil gereichten, hüten und enthalten (4)."

1683, knapp einer Hugenottenverfolgung entronnen, kehrte er nach Trogen zurück und trat hier ins Geschäft des Vaters ein, welches er nach dessen Tode alleine weiterführte.

Seine kaufmännische Tätigkeit begann er zuerst als Kommissär für die Gonzenbach in Hauptwil, für Firmen in Altstätten, Bischofszell usw.. Erst seit 1717 betrieb er den eigenen Export nach Lyon, behielt die Kommissionsgeschäfte aber nach wie vor. Nachdem er am 12. Juni 1717 sein Handelszeichen in Lyon eintragen liess, beschloss sechs Tage später der Grosse Rat, ihm amtlich beglaubigte Attestate für die von ihm exportierten Waren schweizerischen Ursprungs auszustellen. Diese Geschäfte betrieb er aus seinem stattlichen Holzhaus am Landsgemeindeplatz, das damals noch an der Stelle des heutigen

Rathauses stand. 1726 übergab er den Betrieb seinen zwei Söhnen Conrad (17) und Johannes (18), welche zusammen die Firma "Gebrüder Zellweger" gründeten. Ein Jahr später liess er für seinen Sohn Conrad das letzte Holzhaus am Trogener Dorfplatz bauen, die heutige "Krone".

Die beiden Brüder hatten zu Beginn ihrer eigenständigen Tätigkeit gleich eine spürbare Baisse zu überwinden, die der Bankier John Law 1720 mit seinen Banknoten und Aktien in der Finanzwelt auslöste. Mit Geschick und geschäftlicher Weitsicht war der erhebliche Verlust aber bald wieder wettgemacht, und die Brüder entschlossen sich zur Gründung einer eigenen Firma in Lyon. Dadurch waren sie nicht mehr auf den Dienst französischer Kommissäre angewiesen. Zu diesem Zweck verbanden sie sich mit den Brüdern Eugster aus Reute, sodass die Firma den Namen "Zellweger und Eugster" erhielt.

Die Bedeutung dieses Geschäftes zeigte sich vor allem zur Zeit des Landhandels, als die Zellweger von der politischen Ebene verschwanden. Diese Verbannung hatte auch auf den Geschäftsgang in Trogen seine Auswirkungen. Dagegen sorgte das Geschäft in Lyon für einen Ausgleich solcher Art, dass die Brüder Zellweger in jenen Jahren mit einem jährlichen Gesamtgewinn von 11 bis 15,6 % abschlossen. Es ist unumstritten, dass sich die abgesetzten Magistraten ihrer Situation wegen umso mehr ihrem Textilhandel zuwenden konnten. Dagegen konnte nicht einmal die Eröffnung einer Leinwandschau in Herisau etwas bewirken, denn selbst der grösste Widersacher der Trogener, der spätere Landammann Adrian Wetter, war gezwungen, durch einen Mittelsmann über 200 Tuche in Trogen einkaufen zu lassen.

Das Hauptgebiet der Firma "Zellweger und Eugster" dehnte sich schnell einmal auf Spanien aus. Die Zusammenarbeit der beiden Brüderpaare aber war nicht von langer Dauer, und auch zwischen den Brüdern Conrad und Johannes Zellweger kam es zu Differenzen, weil Conrad seinen Schwiegersohn Johann Laurenz Zuberbühler in die Firma aufnahm. Die neue Firma nannte sich nun "C. Zellweger, Zuberbühler & Co.", die ältere hiess "Gebrüder Zellweger & Co."

Dank der Aufnahme Zuberbühlers erstreckte sich der Handel nach Italien, konnte dort aber nur schwer Fuss fassen, weil die Transportprobleme zu gross waren, musste doch die Ware auf der Strecke Chur-Como siebenmal umgeladen werden. So blieb weiterhin Lyon Hauptabsatzmarkt der beiden Zellwegerfirmen. Als nach 1750 die Baumwollartikel den Textilhandel wesentlich bestimmten, blieb die Menge der in Lyon importierten Leinwandsorten imposant. Bei Walter Bodmer lesen wir darüber folgende Bemerkungen: "Während die Zahl der von fast allen Firmen jährlich eingeführten Ballen Leinwand bis 1761 infolge der ungünstigen Konjunktur sehr stark sank, war dies beim Hause Zellweger nicht in erheblichem Masse der Fall. Nicht nur weist es für die ganze Periode von 6 Jahren den höchsten Jahresdurchschnitt von allen, 259 Ballen, sondern seit 1759 auch die grössten jährlichen Einfuhrquantitäten

sämtlicher Schweizer Firmen auf (5)."

Die vormals erwähnten Differenzen der beiden Brüder wirkten sich auch bei der baulichen Umgestaltung des Landsgemeindeplatzes in Trogen aus. Johannes liess sich an Stelle des Stammhauses 1747 das erste Steinhaus am Platz errichten, den nordöstlichen Teil des Zellweger'schen Doppelpalastes. Obwohl Conrad in einem stattlichen Holzhaus am Dorfplatz wohnte, wollte er seinem ältern Bruder in nichts nachstehen, baute im Schatten seines Hauses das zweite Steingebäude und vererbte sein altes Haus seiner Tochter, welche mit Johann Laurenz Zuberbühler verheiratet war.

In der folgenden Generation durfte die Familie die Epoche des hellsten Glanzes erleben. Es waren zwei Söhne des Landammanns Johannes Zellweger, Jakob (19) und Johannes (20), die das, was ihre Vorfahren durch gute und schlechte Zeiten hindurch verwirklicht hatten, verheissungsvoll weiterführten. Der ältere der beiden, Jakob, vertrat bis 1762 das väterliche Geschäft in Lyon; danach kehrte er nach Trogen zurück und betrieb die Firma bis zum Tod seines Vaters im Jahre 1774 gemeinsam mit seinem jüngern Bruder. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich errichtete er sich am südwestlichen Ende des Dorfplatzes - an Stelle des bescheidenen Holzhauses seines Onkels Laurenz - jenes Steinhaus, das heute gerne das schönste Pfarrhaus der Schweiz genannt wird. Dieses Gebäude fällt äusserlich durch den rhombenhaften Grundriss auf, im Innern zeugen die hervorragenden Rokokostukkaturen der Brüder Andreas und Peter Anton Moosbrugger und die Steckborner Turm-öfen von Johann Heinrich Meyer vom Kunstverständnis, aber auch vom Reichtum des Bauherrn. Nach dem Tode ihres Vaters 1774 trennten sich die beiden Brüder im geschäftlichen Bereich, und Jakob gründete in Lyon und Genua eigene Häuser.

Als Kaufmann noch erfolgreicher war indessen sein Bruder Johannes Zellweger-Hirzel (20). Auch er genoss seine Ausbildung in Lyon, wo er auch geboren worden war. 1753 kehrte er nach Trogen zurück und blieb mit seinem Bruder bis 1774 im väterlichen Geschäft. Durch die Entzweiung mit seinem Bruder und Geschäftspartner war auch er gezwungen, neue Firmen zu gründen. Dies tat er in Lyon, Genua und Barcelona, und er nannte sein neues Haus "Zellweger Vater & Comp."

Genua erwies sich nicht nur für den Italienhandel von grosser Bedeutung, sondern auch für jenen mit Spanien. Als nämlich die Transitzölle in Frankreich stets angehoben wurden, wich die Firma "Zellweger Vater & Comp." auf die italienische Hafenstadt aus. Seiner Weitsicht entsprechend beschränkte sich der Handel aber nicht bloss auf die südlichen Länder. Dank geschickter Geschäftsverbindungen unterhielt Zellweger Warenlager in Amsterdam, Frankfurt a.M., Leipzig und Moskau. Johannes Zellweger leitete seine Geschäfte bis zu seinem Tode. Als die Filiale in Genua infolge der militärischen Lage in Gefahr geriet, wollte er seinen Sohn Johan Caspar nach Manchester schicken, um dort eine Filiale zu gründen, die vermutlich mit Maschinengarn und englischen Baumwollgeweben hätte

handeln sollen. Wenn man Johannes Zellweger als einen der reichsten Männer der damaligen Schweiz bezeichnete, ist das bestimmt nicht übertrieben. Sein Sohn, der Historiker Johann Caspar beschrieb den finanziellen Erfolg seines Vaters folgendermassen: "Im Jahre 1755 besass mein Vater ungefähr 150'000 Gulden, im Jahre 1798 über eine Million (6)." Diese Zahl dürfte aber eher zu tief gegriffen sein, denn andere Quellen beziffern sein Vermögen, das er bei seinem Tode hinterliess, auf rund drei Millionen Gulden.

Die vom Vater eingeleitete Bautätigkeit setzte auch der Sohn fort. Er erhöhte das väterliche Haus um ein Stockwerk und verband es 1787/98 mit dem neu errichteten südwestlichen Teil zu einem mächtigen Doppelhaus mit imposantem Walmdach.

Mit der nächsten Generation verfiel das Werk der Zellweger nach und nach.

Jakob Zellweger (23) wurde am 25. Dezember 1770 als jüngstes von drei Kindern geboren. Er verlebte seine Jugendjahre in Trogen und wurde zusammen mit seinem Bruder von einem Hauslehrer unterrichtet. Bereits als 15jähriger Bursche kam er nach Lyon in die Lehre, wo er während drei Jahren weilte. Nach einem halbjährigen Aufenthalt in Barcelona kehrte er im Februar 1789 nach Trogen zurück. Hier sollte er seinem Vater im geschäftlichen Hauptsitz zur Seite stehen. 1792 wurde er Teilhaber der Firma. Im November des folgenden Jahres vermählte er sich in Oberglatt mit Anna Barbara Zuberbühler von Speicher. Nach der Trauung zog das Paar triumphartig unter Kanonendonner und eskortiert von einer Grenadierkompanie in Trogen ein: vier Sänften und 60 Pferde bildeten den Hochzeitszug, die Festlichkeiten dauerten drei Tage.

Als 22jähriger wurde Zellweger, wie bereits erwähnt, Teilhaber der väterlichen Firma. Im Gegensatz zu seinem Bruder Johann Caspar (22) hatte er aber nicht das nötige kaufmännische Geschick. Er lebte weit über seine Verhältnisse, und so sind die Worte seines besorgten Vaters, der dem Geschäft bis zu seinem Tod im Jahre 1802 vorstand, wohl nicht unbegründet: Jacob mache zu grosse Ausgaben, er spiele den grossen Herrn und arbeite nicht gern. Von diesen zu grossen Ausgaben spricht auch das Haus, welches sich Jacob zu Beginn des 19. Jahrhunderts bauen liess, nämlich das heutige Rathaus, das als solches durch Landsgemeindebeschluss 1842 in den Besitz des Kantons übergang. Dabei war die Familie Zellweger gerne bereit, nur einen Bruchteil der Baukosten einzulösen, galt es doch, den Bestrebungen Teufens entgegenzuwirken, das mit der Zurverfügungstellung des neu erbauten Schulhauses als Rathaus hoffte, Hauptort des Kantons zu werden.

Nach dem Ableben des Vaters zog sich der älteste Sohn, der Halbbruder Johannes (21), auf Wunsch seiner Geschäftspartner im gleichen Jahr aus dem Geschäft zurück. Die Firma wurde in den folgenden Jahren bis 1808 gemeinsam von Johann Caspar und Jacob, und von da an nur noch vom jüngsten der drei, eben Jacob geleitet. Den wohlgemeinten Rat seines älteren Bruders,

verschiedene Häuser in Genua, Triest, Lyon und Spanien als Kommanditgesellschaften zu gründen, schlug der selbstsichere Kaufmann in den Wind, war er doch von seinen kaufmännischen Fähigkeiten überzeugt.

Jedoch die Wirklichkeit sah anders aus. Jacob glaubte auch, in den schlimmsten Zeiten der Kontinentalsperre ebensoviele Geschäfte machen zu können wie früher. Johann Caspar Zellweger schrieb darüber: "Diese verwickelte ihn in immer grössere Verlegenheiten, da die Rückzahlungen an mich seine Kapitalien verminderten. Ueberdies war er immer sehr viel mit der Politik beschäftigt und musste lange Zeit auf den Tagsatzungen zubringen. Er hatte niemand auf der Schreibstube, der fähig war, während seiner Abwesenheit die Geschäfte zu besorgen und wann er wieder zu den Geschäften kam, so waren sie für ihn fremd, und es warteten deren eine grosse Menge auf ihn und die Verkäufer strömten in so grosser Menge herbei, dass er alle Geschäfte in grösster Eile machen musste, keinen Ueberblick über das ganze hatte und jedes Geschäft nur so schnell als möglich abtun musste. Ich sah dieses alles deutlich und kümmer- te mich nicht nur wegen mir, sondern auch wegen ihm und seiner Familie; aber er nahm keinen Rat an und so musste ich schwei- gen. Indessen vernahm ich von allen Seiten her, wie schwach sein Kredit sei, wie lange er die Zahlungen verzögere und ich erfuhr, wie sehr ich mich bemühen musste, Zahlungen einzu- treiben. (7)."

Sein Geschäftsführer in Genua, Mathias Schläpfer, schrieb am 28. Dezember 1812 seinem Herrn folgende Sätze: "Ich bin Ihnen Aufrichtigkeit schuldig und soll Ihnen daher mit Offenheit sprechen und bekennen, dass ich wahrhaftig nicht begreifen kann, wie Sie als erfahrener Kaufmann nicht mit mehrerer Soli- dität die Geschäfte führen... Nein, grad so auf Glück und Geratewohl hin die Geschäfte betreiben, Engagen nehmen, ohne bestimmte Ressourcen zu kennen, um selbige erfüllen zu können, dieses geht wahrhaftig bei diesen bösen Zeiten nicht mehr an (8)."

Die gutgemeinten und aufrichtigen Worte Schläpfers verfehl- ten hingegen die Wirkung, und am 15. März 1813 schrieb Zell- weger nach Genua, dass er mit der Trennung zwischen sich und Schläpfer einverstanden sei und schloss den Brief mit den Worten: "Ich lasse mir weder in Privatbriefen noch in Hand- lungsbriefen weder von Ihnen noch von Niemand so schulmeistern, wie sie seit einiger Zeit den Ton annehmen wollen (9)."

Nebst dem kaufmännischen Ungeschick Zellwegers machte sich auch das Aufkommen der Baumwolle bemerkbar, verdrängte sie doch nach und nach die Leinwand.

Die Lage spitzte sich für Jacob Zellweger im Jahre 1814 zu. Er gelangte mehr und mehr in finanzielle Verlegenheiten; daraus konnten ihn auch seine Verwandten nicht mehr retten, obwohl sie für's erste 145'000 Gulden aufbrachten und dadurch den Gestrandeten vor einem unrühmlichen Abgang von der poli- tischen Bühne bewahren konnten.

Der endgültige Niedergang für Zellweger wurde durch den drohenden Konkurs seines Halbbruders Johannes besiegelt. Im Volke sickerte nämlich die Meinung durch, Johannes könnte seine Gläubiger zu 100 % befriedigen, wenn Jacob bei ihm seine Schulden begleiche. Die Angelegenheit wurde durch den grossen Rat öffentlich behandelt; der Liquidation der Firma stand damit nichts mehr im Wege, Zellweger sah sich genötigt, seine häuslichen Verhältnisse auf die äusserste Sparsamkeit zu stellen.

Der Untergang dieses einst blühenden Geschäfts verleitete die Nachkommen, auf andern Gebieten tätig zu werden, und viele haben es dabei zu Ruhm und Ansehen gebracht.

Von diesen seien hier nur gerade deren zwei erwähnt:

Johann Ulrich Zellweger (24) war zunächst in verschiedenen Handelshäusern in Marseille, London und Havanna tätig. Seiner Tüchtigkeit wegen wurde er in Kuba bald einmal Teilhaber. Nach seiner Rückkehr nach Trogen zog er 1848 nach Paris und gründete dort mit Charles Respinger von Basel das Bankgeschäft "Ulrich Zellweger & Co.", welches sehr berühmt wurde.

Sein Bruder Salomon (26) vertrat in Rheineck und Brüssel die Firma seines Schwagers, siedelte nach der belgischen Revolution nach Amsterdam über, wo er ein eigenes Geschäft gründete. Nach dessen Liquidation kehrte er 1837 nach Trogen zurück, wo er bis 1874 ein Export-, Fabrikations- und Kommissionshaus betrieb. Auf seine Initiative wurde die Versicherungsgesellschaft "Helvetia" in St. Gallen gegründet, deren Direktorium er bis zu seinem Ableben angehörte.

Die soziokulturelle Bedeutung

Das kulturelle Schaffen der Familie Zellweger ist natürlich eng verbunden mit ihrem politischen und wirtschaftlichen Aufschwung. Ohne Zweifel hat Trogen dieser Familie viel zu verdanken, wenngleich heute manche Bürde für die öffentliche Hand damit verbunden ist.

Im Folgenden möchte ich einen Abriss jener Tätigkeiten der einzelnen Familienglieder geben, welche nicht unter die Begriffe "politisches und wirtschaftliches Schaffen" fallen. Ich fasse diese Tätigkeiten auch etwas allgemein als kulturelle zusammen.

Einer kulturellen Betätigung ging bereits Conrad Zellweger (4) nach, der nebst seiner Tätigkeit als Wirt auch als Glasmaler wirkte.

In einen bedeutenden kulturellen Kreis trat der einzige Akademiker all der Generationen, Dr. med. Laurenz Zellweger. Er lebte in einer Zeit, in der ein literarisches Leben, eine eigentliche Reformperiode eintrat, in welcher Bodmer und seine Freunde einen glänzenden Mittelpunkt darstellten. Dadurch wurde die Stadt Zürich zu einem geistigen Zentrum erhoben, in dem junge, aufblühende Talente wie z.B. Klopstock und Wieland Anerkennung und Aufmunterung finden durften. In diesen Zirkel

literarischer Grössen trat auch Zellweger. Ein äusseres Zeichen seiner Weltverbundenheit mag sein, dass die meisten seiner Briefe, welche er zwischen 1734 und 1764 schrieb, in französischer Sprache abgefasst wurden. Zellweger führte über viele Jahre hindurch Korrespondenz mit dem Poeten und Literaten Bodmer, mit dem freisinnigen Professor und Chorherrn Breitinger, dem Idyllendichter Gessner, Doktor Hirzel, Hans Conrad Vögeli, dem Geschichtsschreiber, mit den berühmten Dichtern und Literaten Klopstock, Wieland und Kleist und vielen andern mehr. Die Freundschaft zwischen dem Arzt aus Trogen und den genannten war derart innig, dass fast jedes Jahr eine Gesellschaft von Zürich und Winterthur zu ihm nach Trogen fuhr, um, wie Hirzel schreibt: "in seinem Umgang ihren Geist zu erquicken und in der reinen Bergluft und beim Gebrauche der Molken die Gesundheit des Leibes zu erfrischen, meist unter Anführung Bodmers oder Breitingers (10)." Nebst seiner reichen Bibliothek mit medizinischen, naturwissenschaftlichen, historischen, philosophischen und poetischen Werken pflegte Zellweger auch die Archive in Trogen, in denen er eine "nicht geringe Verwirrung antraf". Daraufhin übergab man ihm 1729 die Einrichtung und Registratur des Kantonsarchivs, eine Aufgabe, die er bis zum unglücklichen Landhandel versah. Zellweger gehörte auch der Naturforschenden Gesellschaft Zürich und der Helvetischen Gesellschaft an. Er überliess der Gemeinde Trogen eine beträchtliche Summe für den Bau eines Waisenhauses. Es wäre noch mehreres über Laurenz Zellweger zu sagen, aber lassen sie mich an dieser Stelle einer seiner besten Freunde, Bodmer, zitieren, der in einem Brief vom 6. März 1763 an Sulzer schrieb: "Aber jetzt gehe ich mit Ihnen zu dem Philosophen in den Alpen... Wenn ich an die unschuldigen Tage denke, die ich dort gelebt habe, wo ich die Tränen über den Verlust meiner Kinder getrocknet habe, so sehne ich mich nach dem Alten Mann, dem Kamor und dem niedern Gaberius (Gäbris) und den Tälern und Tobeln darunter entgegen..."

Ich zweifle nicht, Sie werden sich willig unter das Dach einführen lassen, unter welchem zwei Männer gewohnt haben, deren einer das Land mit Gesetzen und Sitten, der andere mit Arzneien besorgt, und die beide den Dank der Welt dafür empfangen haben. Ich liebe dieses Land und Leute um diese Beiden willen, und habe keine ungestümere Begierde, als noch einmal über diese siebenfaltigen Tobel zu gehen. Aber jetzt würde ich einsam und von dem Führer verlassen darüber wandeln müssen. Philocles (Laurenz Zellweger) würde mich nicht mehr auslachen, dass ich so weit hinter ihm zurückbliebe, wenn er wie Achilles oder ein Steinbock darüber sprang. Seine Sehnen sind schlaff geworden und die Schlosse an seinen Knien sind abgesprungen; aber der Geist hat seine völlige Stärke behalten und beweist die Unabhängigkeit der Seele.

Ruhige Stille und zufriedenes Lächeln,
von Gram nicht verdunkelt,
Fliessen von seinem Antlitz herab und
erheitern die Stunden.
Immerhin blühet der Geist, ein
Erforscher verborgener Weisheit (11)."

Und in Erinnerung an den am 14. Mai 1764 verstorbenen Freund schrieb Bodmer:

"Nochmals sitz ich bei ihm in seiner förenen Hütte,
In der gebirgigen Wildnis; da atmet mein teurer Philocles
Heitere Stunden und Tage; von seinem Antlitz fliessen
Ruhige Stille, zufriedenes Lächeln, von Gram nie ver-
dunkelt. (12)"

Kulturell traten wenig später Laurenz Zellwegers Neffen Jakob (19) und Johannes (20) in den Vordergrund. 1764 stiftete der Erstgenannte der Gemeinde Trogen ein Armenhaus, an dessen Stelle hundert Jahre später das heutige Altersheim gebaut wurde.

Die beiden leisteten grosse Summen an den Kirchenbau von 1779-1782. Sie übernahmen die Kosten für die übereinandergestellten Säulenordnungen an der Hauptfassade. Jakob bezahlte auch die Kanzel und trat den Boden zur Verlegung des Friedhofes, der bis dahin nordöstlich an die Kirche gegrenzt hatte, unentgeltlich ab; Johannes stiftete zudem den Taufstein. Ihre Schwester schenkte mit ihrem Mann zusammen vier Deckengemälde, welche sich in einer reformierten Kirche eher etwas fremd ausnehmen.

In seiner kärglichen Freizeit widmete sich Johannes Zellweger vor allem der Pflege der Literatur und dem schriftlichen Umgang mit seinen Freunden, die er namentlich in der Helvetischen Gesellschaft gewonnen hatte. Hier seien erwähnt Isaak Iselin, Vater der neuen schweizerischen Philanthropie, Bodmer und Breitinger in Zürich, Tscharner in Bern, Balthasar in Luzern, besonders aber Dr. Hirzel, der Verfasser des "Kleinjogg", mit dem er über Jahre einen sehr intensiven Briefwechsel führte. In den Kreis der Helvetischen Gesellschaft hatte ihn sein Onkel, Dr. Laurenz Zellweger, der ja einer der Stifter derselben war, geführt. 1776 bekleidete er gar das Präsidium dieses ehrwürdigen Vereins. Als solcher setzte er sich vor allem für einen gemässigten Umgang mit dem Luxus ein. Seiner präsidialen Rede entnehmen wir die anschliessende Stelle: "Von einem Manne, der von Gelehrsamkeit entblösst und seit neun Jahre von allen Geschäften der Regierung entfernen, seinem kaufmännischen Berufe allein gewidmet, dürfen Sie keine gelehrte Abhandlung fordern und erwarten... Ich habe mir vorgenommen, teuerste Freunde, Sie mit Gegenständen zu unterhalten, von welchen ich glaube, dass sie sich auf die gegenwärtigen Zeiten am besten schicken

Sind wir, teuerste Freunde, nicht schon so verwöhnt, dass wir es nicht einmal mehr wahrnehmen, dass wir dem Luxus ergeben sind? Müssen nicht die entferntesten Weltteile unsere Speise würzen - und tägliche Getränke verschaffen, die unsere Natur erhitzen, schwächen und unser Leben verkürzen: Wie viele überflüssige Hausgeräte werden uns unentbehrlich - wie viele Pferde werden halb müssig erhalten, von einem Futter, das uns sonst guten Molken verschaffen hätte; wie viele Kostbarkeiten werden nicht dem Leibe zur Notdurft - wie viele Dienstboten, die halb müssig stehen müssen und die in unserm Dienste sich verwöhnen -

Bediente, die andere Bediente zu ihrer Aufwart befördern. Könnten nicht wir selbst in vielen Stücken grosse Verbesserungen vornehmen und, ohne in die Fuststapfen unserer alten Schweizer zu treten, deren Lebensart allzusehr von der heutigen abweicht, viel überflüssiges abschaffen? Welche Wohltat würden wir nicht dabei unserm Vaterlande erweisen, wann durch eine einfachere Lebensart sich unsere Notdurft verminderte, die Leibes-Constitution sich befestnete und die Notwendigkeit, sich durch unerlaubte Wege zu bereichern, hinweg geräumt würde. Wie glücklich, wann durch Unterdrückung des Luxus bei unsern Kindern mehr Liebe zur Arbeit, mehr Tugend, mehr Empfindungen für das Gute - mehr Redlichkeit gepflanzt würde; wie glücklich, wenn wir durch eine bessere physische Erziehung auch Söhne zu Fatigues abgehärtet, zu stärkerem Mute zeugeten. Ein jeder von uns, ich weiss es, ist von dem Schaden des Luxus überzeugt; einige von uns haben ihren Ueberzeugungen gemäss gehandelt, aber dem allgemeinen Luxus zu wehren, hic opus, hic labor est. Wenn man in meinem Ort nur den Caffee verbieten wollte, so dürfte man Gefahr laufen, eine halbe Empörung zu erwecken; und so dürfte es in jedem andern Canton ergehen. Mit unserm Exempel könnten wir vielleicht das mehreste ausrichten, wenn wir nur Entschlossenheit genug hätten, in dem Kleinen zu tun, was ein gekröntes Haupt in dem Grossen getan hat (13)."

1816 begann Johann Caspar Zellweger (22), Sohn des vorhin beschriebenen Johannes, 48jährig, nachdem er sich aus dem er sich aus dem geschäftlichen Leben zurückgezogen hatte, anfänglich mit naturwissenschaftlichen, dann aber geschichtlichen Studien. Dazu lernte er noch einmal Latein, und zwar wie einst in der Jugend, um die Schönheit klassischer Bildung würdigen zu können, aber auch aus dem Grund, um den Inhalt mönchisch-mittelalterlicher Ueberlieferungen zu entziffern. Das Resultat dieser sich über Jahre erstreckender Nachforschungen ist die "Geschichte des Appenzellischen Volkes" in drei Bänden und sieben Bänden Urkunden. Als bedeutender Historiker und Dr. phil. h.c. der Universität Bern gründete er die schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft mit und war mehrere Jahre deren Präsident.

In seinem zweiten bedeutenden Werk historischer Forschungen beschrieb er die diplomatischen Verhältnisse der Schweiz mit Frankreich von 1698-1784. All diesen literarischen Bestrebungen lag übrigens nicht nur ein wissenschaftlicher, sondern zugleich auch ein patriotisch sittlicher Zweck zugrunde: er hoffte durch die Geschichte vergangener Jahrhunderte die spätern Geschlechter zu überzeugen, dass einzig wahre Bildung, wahrer Mut in freudigem Vertrauen auf Gott und reine Hingebung für andere das Wohl des einzelnen und der Gesamtheit begründen und dass zu all dem die Kraft zu suchen sei im Vorbild unsers Herrn Jesu Christi. So ist es nachzulesen in der Vorrede zum letzten Teil seiner appenzellischen Geschichte.

Für das Wohl der Armen gründeten fünf der angesehensten Männer in Trogen, darunter auch Johann Caspar Zellweger, nach dem Vorbild der Nachbargemeinde Speicher 1821 eine Sparkasse. Nach dem Tod seines Bruders Jakob wurde ihm das Präsidium übertra-

gen. In gleicher Weise trat er bei der Stiftung der Kantonschule Trogen als Erbe einer gemeinnützigen Aufgabe in die Fussstapfen seines Bruders. Im Oktober 1820 hatte dieser die erste Versammlung geleitet, in der sich sechs Männer zusammentaten, um für fünf Jahre alle Kosten zur Besoldung von drei Lehrern gemeinsam zu tragen. Johann Caspar Zellweger stellte ausserdem das dazu notwendige Haus zur Verfügung, und er übernahm auch die Einrichtung desselben auf seine Kosten. 1822 nahm der Grosse Rat die Anstalt unter obrigkeitlichen Schutz, und dies mag Zellweger zu einer ersten namhaften Schenkung veranlasst haben; er überliess der neuen Schule das Gebäude nebst Wiese und Wohnung samt 5000 Gulden.

Weil Zellweger schnell einmal bemerkte, dass das Armenhaus, in welchem bemitleidenswerte Kinder mit Kranken, Altersschwachen, mit arbeitsscheuem Gesindel, mit Dirnen und halben Verbrechern lebten, zu einem drohenden Unheil für die Gemeinde heranzuwachsen drohte, schickte er 1817 den mit ihm nicht verwandten Johann Konrad Zellweger nach Hofwil, um ihn dort unter Fellenberg zum künftigen Armenlehrer ausbilden zu lassen. 7 1/2 Jahre später, nachdem der frischgebackene Lehrer nach Trogen zurückkehrte, schenkte Johann Caspar Zellweger der Gemeinde zwei Häuser und den dazugehörenden Boden für eine Waisenschule. Die Ausbildung hier war derart gut, dass selbst Kinder aus dem Dorf dort um Aufnahme baten.

Zellweger war massgebend daran schuld, dass die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft nach 1823 mehr wurde als nur ein interessanter Vereinigungspunkt für die Freunde und Korrespondenzen ihres Stifters, Dr. Hirzel. Daraus heraus mag auch die Idee entstanden sein, eine appenzellische gemeinnützige Gesellschaft zu gründen, deren eines Ziel auch die Gründung einer Kantonsbibliothek war. An deren Verwirklichung war Zellweger massgebend beteiligt, und vor allem durch seine Schenkung an die damalige Gemeindebibliothek gelangte die heutige Kantonsbibliothek in den Besitz von unschätzbaren Kostbarkeiten.

1834 verwendete er sich für die neue Strasse nach Altstätten, für deren Planung kein geringerer verpflichtet werden konnte als Alois Negrelli, nach dessen Plänen nach seinem Ableben auch der Suezkanal gebaut wurde.

Ein bleibendes Denkmal setzte sich Zellweger mit dem grössten Gebäude am Landsgemeindeplatz, dem Fünfeckpalast oder dem sogenannten Pentagon von Trogen.

Ein Neffe Johan Caspar Zellwegers, Johann Ulrich (24), gründete und unterhielt in Trogen auf seine Kosten 1850 die Töchter-Real- und Arbeitsschule; drei Jahre später zwei Kleinkinderschulen und 1856 die Erziehungsanstalt Lindenbühl. 1863 spendete er 10'000 Gulden für den Neubau des Armenhauses. Ihm hat die Gemeinde auch das Krankenhaus zu verdanken, das dank seiner finanziellen Unterstützung 1870 zum Bezirkskrankenhaus ausgebaut wurde. Auch stellte er Schülern, die sich der Industrie widmen wollten, seine Webanstalt zur Verfügung, und er kaufte in deren Nähe Güter, kaufte sich Viehras-

sen zur Verbesserung der Zucht, ja selbst vor dem Bau einer zweckmässigen Käserei schreckte er nicht zurück. Für deren Betreibung stellte er einen sachkundigen Emmentaler an. Nach seinem Tod führte die Gattin die von ihm ins Leben gerufenen Anstalten fort, so auch die Kinderbewahranstalt in Trogen und die Arbeitsschule Hüttschwendi.

Der jüngste Bruder Eduard (27) bildete sich zum Landwirt aus und kaufte 1830 das Schloss Wartensee bei Staad, dessen grosses Gut er bis 1839 mit Erfolg bewirtschaftete. Dann verkaufte er es und baute sich am Lindenbühl in Trogen ein Haus. Er betrieb da eine grosse Landwirtschaft und unterhielt daselbst, ein absolutes Kuriosum für Trogen, eine Brauerei.

Quellen und Literatur.

- 1) Landsgemeindeprotokolle 1732-1838, Staatsarchiv Herisau. Ms.
- 2) Landsgemeindeprotokolle 1732-1838, Staatsarchiv Herisau. Ms.
- 3) Appenzeller Zeitung, Nr. 35, 29. April 1840.
- 4) Briefe und Dokumente von 1680-1699, Kantonsbibliothek Trogen. Ms.
- 5) Bodmer, Walter: Textilgewerbe und Textilhandel in Appenzell Ausserrhoden vor 1800. Sonderdruck aus "Appenzellische Jahrbücher" 1959, 87. Heft, Trogen 1960.
- 6) Zellweger, Johann Caspar: Selbstbiographie I, KB Trogen.
- 7) Zellweger, Johann Caspar: Selbstbiographie II, KB Trogen.
- 8) Zellweger, Johann Caspar: Selbstbiographie II, KB Trogen.
- 9) Zellweger, Johann Caspar: Selbstbiographie II, KB Trogen.
- 10) Hirzel, Johann Caspar: Denkmal Herrn Laurenz Zellweger aus Trogen im Appenzellerland von der Helvetischen Gesellschaft errichtet. Zürich 1765.
- 11) Bodmer, Johann Jakob in einem Brief an Sulzer, Johann Georg vom 6. März 1763.
- 12) Bodmer, Johann Jakob: Abgeänderter Vers aus "Noah", Berlin 1765.
- 13) Verhandlungen der Helvetischen Gesellschaft in Schinznach im Jahre 1776.

Auszug aus der Stammtafel der Zellweger

1 Hans Zellweger

